

Winterbeobachtungen des Seeadlers — *Haliaeetus albicilla* (L.) — im Naturschutzgebiet Lödderitzer Forst

Von Reinhard Rochlitzer

Zu den imposantesten ornithologischen Erscheinungen an der Mittel-Elbe gehört ohne Zweifel der besonders im Winterhalbjahr regelmäßig hier anzutreffende Seeadler. Die Elbaue trägt unterhalb von Aken auf der linken Elbseite ein etwa 1000 ha großes Auenwaldgebiet. Noch durchsetzen knorrige Alteichen den teilweise urwüchsigen Forst. An vielen Stellen sind Altwässer der Elbe eingebettet. Vorhandene Restbestände des Elbebibers trugen mit zur Unterschutzstellung des Gebietes im Jahre 1955 bei. Innerhalb dieser verflochtenen 10 Jahre Naturschutzgebiet wurden besondere Bewirtschaftungsbestimmungen erlassen, so unter anderem ein absolut ganzjähriges Jagdverbot auf Feder- und Niederwild. Ein Rückgang der Störungen ist dadurch feststellbar. Dieses günstige Gelände für den Seeadler wird rechtselbisch durch einzelne Eichenüberhälter und die Altkiefern des sich anschließenden Naturschutzgebietes Steckby fortgesetzt.

Nach HERBERG (1955) erscheint der Seeadler jedes Jahr als Wintergast „regelmäßig in unserem Gebiet im Gefolge der nordischen Enten, die alljährlich auf der Elbe überwintern.“ Nach KLEINSCHMIDT (1934) sind Fische, Bläuhühner, Enten und Fallwild die Hauptnahrung. Diese Faktoren werden hier erfüllt. Auf den etwa 10 km Stromlänge der Elbe im Bereich des Schutzgebietes sind in manchen Wintern bis über 6000 Stockenten und viele andere Wasservogelarten anzutreffen. Gern werden durch Abwässer geschädigte Fische aus dem winterlichen Niedrigwasser entnommen. Kommt es wie in den strengen Wintern 1962/63 und 1963/64 zu stärkeren Wildverlusten, sind größere Vogel-, Reh- und Hasenkadäver bevorzugt angenommen. Auch durch Hunger ermattete Wildgänse gehören dann zur Nahrungsliste.

Der Seeadler stellt sich meist einzeln ab Anfang November im Bereich des Lödderitzer Forstes ein. Die bisher früheste Beobachtung erfolgte durch Ernst am 12. 10. 1958. Seit 1955 waren das in fünf Jahren je ein Jungvogel, in drei Jahren je ein Altvogel und in den restlichen zwei Jahren je ein Jung- und ein Altvogel als Erstankömmlinge. Das Auftreten des Adlers häuft sich im Laufe des Winters. In der Regel sind pro Winter drei Seeadler im Gebiet. Das war in den letzten 10 Jahren fünfmal der Fall. 1957, 1958 und 1962 waren es nur zwei, 1961 jedoch 4 Tiere. Die bisherige Höchstzahl konnte ich am 6. 2. 1955 mit fünf Seeadlern (2 ad., 3 imm.) feststellen. Die letzten Stücke, meist jüngere Vögel, wurden im März beobachtet. Selten sind zu dieser Zeit noch adulte Tiere im Revier. So gelangte am 20. 3. 60 durch Kühnel und Rochlitzer und am 18. 3. 61 jeweils ein Altvogel zur Beobachtung. 1960 wurde der ad. Seeadler

wiederholt bis zum Frühsommer beobachtet. Krziskewitz stellte ihn noch am 19. 6. im Forst fest. Jüngere Stücke blieben in den letzten Jahren mehrfach bis zum Mai hier. Am 30. 3. 62 fischte ein imm. Adler erfolgreich einen laichenden Hecht aus dem Flachwasser der Elbe. Am 21. 4. 63 stieß ein imm. Seeadler bis in das NSG Cösitze vor und wurde dort nach Diessner von den Lachmöven aus ihrer Brutkolonie stürmisch verdrängt. Bis zum 5. 4. 64 konnte ich ständig einen imm. Seeadler an einem Luderplatz an Rehkadavern beobachten. Nach STRESEMANN (1955) verweilen nichtbrütende Vögel das ganze Jahr hindurch außerhalb des Brutgebietes in wald- und wasserreichen Gegenden.

Die weiten Ackerflächen im westlichen Hinterland der Mittel-Elbe werden nur ausnahmsweise aufgesucht. Während des strengen Winters 1962/63 folgte ein Jungadler den Stockenten bis zur eisfreien Kläranlage Köthen. Unmittelbar am Stadtrand suchte er am 9. 2. 63 nach Entenkadavern (Fröde, Rochlitzer). Schließlich sah ich am 3. 11. 1963 einen jüngeren Seeadler über Köthen in südwestlicher Richtung ziehen.

Auch das nur 5 bis 10 km von der Elbe entfernte Michelner Teichgebiet wird nur selten angefliegen. Diese Gewässer sind in normalen Wintern vereist und bieten dann keine Nahrung. Tragen sie noch keine Eisdecke, werden sie zwar von vielen Wasservögeln aufgesucht, doch verweilen die Seeadler lieber in den waldbestandenen Elbauen.

Übergriffe auf gesundes Haarwild wurden im Beobachtungszeitraum auch nach Aussagen der Jagdteilnehmer nicht registriert.

Im Verlauf des Spätwinters konnten des öfteren Balzhandlungen beobachtet werden. NAUMANNS (1822) Bemerkung, der Seeadler hätte „vor vielen Jahren“ in den Wäldern an der Mittel-Elbe gebrütet, läßt klare Rückschlüsse nicht zu. BALDAMUS (1852) führt die Art im Verzeichnis der Brutvögel der Umgebung von Diebzig nicht auf. In der seit 1904 geführten Fachkartei des ehem. Ornith. Vereins Cöthen (OVC), die von der jetzigen Fachgruppe „J. Fr. Naumann“ fortgeführt wird, ist kein Brutverdacht angeführt. Im März 1965 verweilte ein einzelner etwa vier- bis fünfjähriger Seeadler mehrere Tage auf oder in unmittelbarer Nähe eines Milanhorstes. Das Tier wurde später nicht mehr beobachtet. Während der letzten 10 Jahre wurde im Bereich des Lödderitzer Forstes nur ein Seeadlerverlust bemerkt. 1955 wurde ein Tier durch unberechtigte Jäger über der Elbe abgeschossen, stürzte ab und trieb fast regungslos elbabwärts davon.

Im Beobachtungszeitraum 1955 bis 1965, also in den 10 Jahren des Bestehens des NSG Lödderitzer Forst, liegen von etwa 125 Tagen Seeadlerbeobachtungen vor. In den letzten fünf Jahren erweckte es den Eindruck, als würde die Regelmäßigkeit im Auftreten etwas nachlassen. Unter den jetzt vorzufindenden Bedingungen im Schutzgebiet ist es jedoch sehr wahrscheinlich, daß der Seeadler auch weiterhin Wintergast an der Mittel-Elbe bleibt.

Literatur:

- Naumann, J. F.: Naturgeschichte der Vögel Deutschlands.
Kleinschmidt, O.: Die Raubvögel der Heimat, Leipzig 1933.
Stresemann, E.: Exkursionsfauna von Deutschland, 1955.
Baldamus E.: Verzeichnis der Brutvögel der Umgebung von Diebzig.
Naumannia Bd. 2, 1952.
Borchert, W.: Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vor-
landes und der Altmark, Magdeburg 1927.
Herberg, M.: Die Vogelschutzstation Steckby 1955.
Rochlitzer, R.: Die Vögel der Lödderitz/Breitenhagener Elbaue. Sonder-
druck Magdeburg 1960.

Reinhard Rochlitzer,
437 Köthen, Mendelssohnstraße 39

Die Lachmöwenkolonie Cösitz im Kreis Köthen

Von Franz Dießner

Links der Hauptverkehrsstraße 183 (Zörbig-Köthen), zwischen den Ortschaften Radegast und Cösitz, liegt das Naturschutzgebiet „Cösitzer Teich“. Die Entfernung zur Kreisstadt Köthen beträgt 14 km N, bis zur Bezirkshauptstadt Halle sind es 25 km S. Das Naturschutzgebiet besteht aus dem eigentlichen Teichgebiet mit einer Größe von 35 ha und dem westlich anschließenden ehemaligen Gutsпарк mit 10 ha.

Die Entstehung des Cösitzer Teichgebietes

Noch vor etwa 30 Jahren (1935/36) erstreckte sich zwischen den Ortschaften Radegast und Cösitz, parallel zum Lauf der Fuhne, ein Auenwaldstreifen.

Nachdem das unter diesem Gebiet sich hinziehende eozäne Kohlenflöz abgebaut war, traten sehr bald Absenkungen ein, die bis heute noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Südlich der Straße Radegast-Cösitz füllte sich eine starke Absenkungsmulde mit Grundwasser und bildete einen ca. 35 ha großen, 1500 m langen und 250 m breiten Teich, der sich in seiner Länge von W nach E erstreckt. Da vor der südlich dieses Tiefbaugbietes fließenden Fuhne zur Sicherung des Fuhnebettes ein starkes Kohlenbein stehen blieb, senkte sich der Fuhnelauf nicht, und so finden wir heute einen nur sehr geringen Höhenunterschied zwischen dem Wasserspiegel des Teiches und dem der Fuhne. Stärkere Bäume des ehemaligen Auenwaldes, die mit abgesunken waren, standen im Wasser noch bis zum Winter 1946/47. Während einer Frostperiode wurden sie oberhalb der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1_1_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Rochlitzer Reinhard

Artikel/Article: [Winterbeobachtungen des Seeadlers — *Haliaeetus albicilla* \(L.\) — im Naturschutzgebiet Lödderitzer Forst 15-17](#)